

Partitions = Noten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz : die neue schweizerische Musikzeitschrift =
Dissonance : la nouvelle revue musicale suisse**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich mit Fug und Recht diskutieren. Hager ist in wichtigen musikalischen Parametern (wie Tongebung, Phrasierung, Artikulation etc.) dem traditionellen klassischen Idiom einiges näher als jazzmässiger oder jazzverwandter improvisierter Musik. (pb)

Double Jeu Trio: «Actual Stories» (François Chevrolet: sax, Christian Graf: g, Bernard Trontin: perc.) Unit UTR 4094

Zwei Mitglieder der innovativen Genfer Rock- und Jazzgruppe *Aujourd'hui Madame*, der Gitarrist Christian Graf und der Schlagzeuger Bernard Trontin haben sich hier mit dem Saxophonisten François Chevrolet zusammengesetzt, um die *Madame-Grooves* mit sparsameren Mitteln zu realisieren und damit mehr improvisatorische Freiräume zu schaffen. Vor allem für Chevrolet hat sich dieses Unternehmen auszahlt. Er kann mit der äusserst flexiblen und dynamischen Rhythmusgruppe improvisatorisch weit ausholen und nutzt diese Freiräume auch extensiv. Wohl nicht zufällig stammen denn auch die meisten Nummern zwischen Jazz, Rock und zeitgenössischer E-Musik aus seiner Feder. (pb)

Maneri/Morris/Maneri: «Three Men Walking» (Joe Maneri: cl/as/ts/p, Joe Morris: g, Mat Maneri: e-vl) ECM 1597

Joe Maneri Quartet: «Let The Horse Go» (Joe Maneri: reeds, Mat Maneri: vl, Randy Peterson: dr, John Lockwood: b) Leo Records LR 232

«Man erwartet den nächsten musikalischen Innovator nicht in der Person eines sechzigjährigen Musikprofessors», meinte der Pianist Paul Bley trocken, als er Joe Maneri, einen Saxophonisten und Lehrer am New England Conservatory, für Aufnahmen beim Münchner Label ECM empfahl. Der Produzent Steve Lake hatte für Bleys Empfehlung ein offenes Ohr und so kam es, dass Joe Maneri zusammen mit seinem Sohn Mat, einem Geiger, für ECM die zweite Platte nach einer langen Pause in der Versenkung eines Konservatoriums machte. Das Verdienst der Entdeckung mittels einer ersten Platte gebührt indes dem Exilrussen Leo Feigin, der dieses Jahr fast gleichzeitig mit ECM auch eine Maneri-CD publizierte. Und was auf diesen beiden neuen CDs zu hören ist, überrascht völlig. Da hat einer in der Nachfolge des legendären und früh vergessenen Freejazz-Saxophonisten Albert Ayler einen völlig eigenständigen Sound kreiert, der sich auf der ECM-Produktion von seiner subtilsten, kammermusikalischen Seite präsentiert und der auf der Leo-CD gleichsam die Toten zum Leben erweckt. (pb)

Scholl / Erismann / Niggli & Frith / Koch / Kowald: «NIL» (Katrin Scholl: vl, Daniel Erismann: tp/flh, Hans Koch: ss/ts/bcl, Fred Frith: g, Peter Kowald: b, Lucas N. Niggli: dr/perc) Unit UTR 4083

Frei improvisierte Musik ohne Wenn und Aber und möglichst ohne die geringsten idiomatischen Bindungen. Das Sextett der drei jungen Musikerinnen und Musiker (Scholl/Erismann/Niggli) und der drei «alten Füchse» (Frith/Kowald/Koch) schöpft im weitesten Sinne aus der Tradition des Jazz und des Rock. Der Drive und eine gewisse Direktheit der Musik kommen eindeutig von dorthin. Das Klangereignis als solches erinnert aber viel mehr an zeitgenössische E-Musik mit subtil ausgehorchten Reibungen und Kombinationen. (pb)

Appenzeller Space Schöttl: «Herbstimprovisationen» (Töbi Tobler: Hackbrett, Ficht Tanner: b) Tobler/Tanner ohne Nummer
Nach langen Jahren der Verweigerung ha-

ben sich Ficht Tanner und Töbi Tobler, die musikalischen Schamanen aus dem Appenzellerland, letztlich doch noch zu einer CD-Produktion hinreissen lassen. Die «Herbstimprovisationen» sind wohl auf Drängen vieler Freunde entstanden und dokumentieren das eigenwillige Duo zwischen einer Art «Folklore imaginaire» und einem rockigen Drive mit mehr oder weniger gelungenen Improvisationen. Die CD, die viele freuen wird, weist jedoch bei wiederholtem Hören doch einige Längen auf. Da startet der Space Schöttl nicht durch, sondern bleibt auf seinem Planeten kleben. (pb)

European Chaos String Quintet: «Linien» (David Gattiker: vc, Karel Boeschoten: vl, Beat Schneider: vc, Susanna Andres: vl, Karri Koivukoski: va, Johannes Bauer: tb) For 4 Ears CD 718

Das European Chaos String Quintet fährt mit «Linien» genau da weiter, wo es mit seiner ersten, vor drei Jahren erschienenen Debüt-CD aufgehört hat. Das manifestiert sich schon rein äusserlich an der durchgehenden Numerierung der Stücke von Platte zu Platte. In der Boccherini-Besetzung wird im Sound von Webern konsequent und äusserst stimmig frei improvisiert. Als Gast ist diesmal noch der deutsche Posaunenvirtuose Johannes Bauer mit von der Partie. Das ECSQ ist ohne Zweifel etwas vom Originellsten und Besten, was die Schweizer Szene der frei improvisierten Musik derzeit zu bieten hat. (pb)

Partitions Noten

Epigonales Symphoniefragment

Debussy, Claude: Symphonie in h-Moll für Klavier zu vier Händen (1881), Urtext, G. Henle Verlag, München 1995, 19 S.

Diese frühe Sinfonie, von der nur der erste Satz in einer Klavierfassung erhalten ist, zeigt deutlich, dass Debussy nicht ein frühbegabtes Genie war. Der Achtzehnjährige hat sich hier aus verschiedensten Einflüssen einen Satz zusammengeschustert, der dann wohl bei Nadejda von Meck, Tschairowskys reicher Gönnerin, liegenblieb. Das Werk wurde 1933 in Moskau erstveröffentlicht, nachdem es der Mathematiker K.S. Bugaschewsky zufällig in einer Sammlung vierhändiger Arrangements entdeckt hatte. Weder harmonisch noch formal lässt sich hier die spätere Qualität des Komponisten erahnen; Epigonalität in der Jugend will also nichts heissen. Soweit das aus dem Particell zu erahnen ist, wäre wohl auch die Instrumentation ziemlich akademisch ausgefallen und hätte mit gut gestossenen Trompetenfiguren ebenfalls Tschairowskys Geschmack getroffen. Da sich die spieltechnischen Schwierigkeiten in Grenzen halten, eignet sich dieser Symphoniesatz auch für den musikpädagogischen Unterricht; zumal hier an einigen Stellen auch wirklich jugendlich gepfeffert werden darf. (rb)

Wildes Tasten

Engelmann, Hans Ulrich: «Tastenstück» für Klavier (1991/93), Revision der Klaviereinstimmung: Eike Wernhard, Edition Breitkopf 9093, Breitkopf und Härtel, Wiesbaden 1994, 18 S.

Es ist ein ziemlich wildes Stück, das alle Mittel des Klaviers benützt, wobei nur auf den Tasten gespielt wird. Wie bei einer Jazzimprovisation werden verschiedenste als

Ivano Torre: «Urt'O Logique» (Ivano Torre: perc, Hans Hassler: acc, Fabio Petretti: as, Fulvio Albano: bar, Benoit Viredaz: tu) Unit UTR 4090

Eine durchaus eigene Logik hat die Musik des Tessiner Schlagzeugers Ivano Torre. «Urt'O Logique» ist der zweite Teil einer Trilogie des musikalischen Leiters des Teatro Dimitri in Verscio und bringt eine Musik, die oft in Kürzeln spricht. Die akustischen «Rauchzeichen» ergeben, erst einmal wieder zusammengesetzt, Torres eigene Lesart von Jazz, Rock, Klassik und vor allem auch von Zirkus- und Karnevalsmusik. Es ist nicht nur die ungewöhnliche Instrumentierung mit Tuba und Akkordeon, die Torres Kompositionen eigenwillig klingen lässt. Hier ist einer auf einem ganz eigenen Geleise unterwegs zu seiner Vorstellung einer lebendigen Musiksprache. (pb)

Trio L.T.D.: «Trio L.T.D.» (Lauren Newton: voc, Thomas Horstmann: g, Dirk Rothbrust: perc, Bertl Muetter: tb/voc) Leo Records LR 234

Wie fragil die Brücke zwischen idiomatisch freier und gebundener Improvisation ist, führt das Trio L.T.D. mit dem Gast Bertl Muetter in «Should I care?/I should care» exemplarisch vor. Die bestens bekannte Vokalistin Lauren Newton schwebt nahtlos in ihre Lesart des Sammy-Cahn-Standards «I should care» ein, und ihre Instrumentalkollegen folgen ihr mit offenen Ohren. (pb)

solche klar erkennbare Affekte herausgespielt, mal silbernen celestischen Höhen, mal brutal angeschlagene Tiefen. Generell achtet Engelmann darauf, den ganzen Umfang des Klaviers voll auszuschöpfen und die Registerlagen ganz unterschiedlich zu «instrumentieren». Es ist wohl weitgehend dem Interpreten überlassen, diesem heterogenen Werk eine Art Einheit zu geben. (rb)

Improvisierte Komposition

Franke, Bernd: «Gesang (I). Musik für Flöte und Bassflöte solo», Edition Breitkopf 9096, Breitkopf und Härtel, Wiesbaden 1995, 9 S.

Man nehme zuerst eine Bassflöte und spiele mal einen Ton, z. B. *d*, mal lauter, mal leiser, mal mit Vibrato, mal ohne, mal mit sehr viel Vibrato. All das bitte sehr kontinuierlich, damit die Wirkung eines ätherischen, aber enorm essentiellen Ungefährs nie gestört wird. Bedeutungsschwere Pausen von 4"-5" sind regelmässig einzuschleichen. Dann wären mal die Flageolett-Töne an der Reihe, die Obertonreihe wirkt allemal gut und wichtig. Langsam darf sich nach solcher Einleitung etwas entwickeln, ein bisschen Vorschlag, ein bisschen Skalenwerk, aber immer schön langsam, damit man dann am Schluss auch genau wieder an den Ausgangspunkt zurückfindet. Im mittleren Teil empfiehlt sich der Wechsel zur grossen Flöte; das passt besser zur zunehmenden musikalischen Aktivität, aber auch da bitte das Intervall der Quinte genügend deutlich herausspielen und immer mal wieder einen Flageolett-Ton einschleichen. Schliesslich wieder die Bassflöte nehmen und den Rückweg antreten, wobei jetzt quasi die quartensprung-mässige Pointe stattzufinden hat, weil das Werk nicht auf dem *d*, sondern auf dem *g* versickert.

Mit diesen Angaben schafft heute jeder halbwegs begabte improvisierende Musiker eine spannende, vielleicht etwas konventionelle, vielleicht etwas gar japanisch eingespritzte Improvisation; Bernd Franke hat das ganze – mit Ausnahme des Quartensprungs – per-

fekt voraussehbare Geschehen pingelig genau aufgeschrieben. Vergessen habe ich noch die Positionswechsel bei jedem neuen Formteil, aber auch diese würde ein improvisierender Musiker mit links schaffen. (rb)

Kammermusik von Christian Henking

Henking, Christian: «Vier Bagatellen für Klarinetten trio» (1992), *Musikedition Nepomuk* 1995, 8 S.

Ders.: «IVO» für zwei Violinen (1992), *Musikedition Nepomuk* 1995, 9 S.

Ders.: «Sillis» für Gitarre (1992), *Musikedition Nepomuk* 1995, 8 S.

Der 1961 geborene und am Konservatorium Bern als Theorielehrer wirkende Komponist hat sich bisher vor allem im kammermusikalischen Bereich betätigt. Die drei Werke zeigen einen sehr gewandten Komponisten, der musikalische Spannung aufzubauen und zu halten weiss, ohne dass er die Partitur mit Anweisungen zuflastert oder übermässig schwierig schreibt. «IVO» tendiert manchmal etwas ins Musikantische und ins Beliebig-Figurale. Die «Bagatellen» dagegen sind äusserst konzise Stücke, die wie gute Lyrik immer genau im richtigen Moment abbrechen. Musikalisch und auch technisch das anspruchvollste Stück ist das Stephan Schmidt gewidmete «Sillis». Um eine glissandierend immer wieder verschobene Mittelachse herum entwickelt sich eine zarte, ruhige und harmonisch äusserst reiche Musik. Wie sehr sich der Komponist hier auf die Gitarre eingelassen hat, zeigt sich gerade daran, dass man die Gitarre schon nach ein paar Takten vergessen hat. (rb)

Fleissige Illustrierarbeit

Matthus, Siegfried: «Die Sonne sinkt» (Friedrich Nietzsche) für Sprechstimme und Streichquartett, Partitur, Deutscher Verlag für Musik DVfM 9415, Leipzig 1995, 68 S. Das Melodram ist und bleibt eine sonderbare Gattung: Über allem schweben Nietzsches Texte, die man mal bewundert («Der Irrsinn ist bei einzelnen etwas Seltenes, aber bei Gruppen, Parteien, Völkern, Zeiten die Regel») oder dumm findet («Wirbeln wir den Staub der Strassen allen Kranken in die Nasen»); darunter leistet ein fleissiges Streichquartett harte Illustrierarbeit: ab in die Höhe bei «Himmelsleitern», wildes, bisiges Flageolettsgequitsche bei «Sturme», Dudelsackschaukeln beim «Ton eines Dudelsacks» und sul ponticello-Flimmern bei «Silbern». Dabei kann Mathus doch immer den Schein einer einigermaßen modernen Musiksprache, die sich irgendwo zwischen Alban Berg und Aribert Reimann bewegt, aufrecht erhalten. Das Ganze ist wohl als Imitation der Melodramen von Nietzsche selber gedacht, es bleibt aber auch in dieser Ästhetik hängen. Weil Mathus auch bei den Texten von Nietzsche nicht lange gesucht hat und durchwegs berühmte Beispiele auswählte, bietet das Werk auch in dieser Hinsicht nicht viel Neues. (rb)

Neue Ungaretti-Vertonung

Müller, Thomas: «...già va rilucendo mosso, quel mare,...» auf Texte von Giuseppe Ungaretti für acht Stimmen (zwei Vokalquartette chorisch oder solistisch besetzt) und Sopransolo (1991), *Musikedition Nepomuk* 1995 in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Musikedition, 24 S.

Der 1954 geborene und am Konservatorium Zürich als Theorielehrer wirkende Thomas Müller hat hier ein sehr «chorisches» Stück geschrieben, bei dem Klangliches im Vordergrund steht. Dies wird auch durch die räumliche Aufstellung (bei solistischer Besetzung kann der Raum auch durchschritten

werden) verstärkt. Die Texte von Ungaretti werden weitgehend ohne Verfremdung vertont und imitieren auch einigermaßen direkt deren emotionale Kurven; die Textverständlichkeit ist aber durch die dominierende Polyphonie des Satzes ziemlich eingeschränkt. Der Solosopran beschränkt sich – von einem kurzen Einwurf gegen Schluss des 17minütigen Stückes abgesehen – auf eine lange Monodie zu Beginn des Werkes, wo das berühmte Gedicht «Solitudine» vertont ist. Auf kantatenähnliche Wechsel zwischen chorischen und solistischen Partien verzichtet Müller also radikal. (rb)

Witziges Alterswerk

Roth-Dalbert, Anny: «Der Tintenfisch», sieben Terzette für drei Frauenstimmen auf Texte von Niklaus Meienberg (1993), *Musikedition Nepomuk*, 21 S.

Nein, eine ganz grosse Komponistin ist hier nicht neu entdeckt worden, und eine Neutönerin schon gar nicht, aber wer wie die 1900 geborene Komponistin mit 93 Jahren nicht einfach zur Jubilarin auf Lebenszeit wird und die jährlichen Geburtstagsfeste abwartet, sondern mit solchem Elan und soviel Witz diese ironischen Texte von Meienberg vertont, dem gehört schon ein Kränzlein gewunden. Die Stücke sind in einem freitonalen Stil gehalten, orientieren sich rhythmisch und melodisch an Volksliedmodellen. Einzig die Pointen der Gedichte sind vielleicht etwas gar stark herausgestellt, so dass es im Saal auch wirklich der letzte kapieren muss. (rb)

Extreme Männerchormusik

Stahl, Andreas: «...questa...condanna...» für Männerchor, *Musikedition Nepomuk* (MN 9597) 1995 in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Musikedition, 12 S.

Mit traditioneller Männerchormusik hat dieses extreme Stück überhaupt nichts zu tun. Es gibt deshalb neben dem SchMaZ (dem Schwulen Männerchor Zürich) wohl auch nur wenige Männerchöre, die dieses 12minütige extrem schwierige Stück einstudieren werden: Kaum ein normal gesungener Ton, vieles an der stimmlichen und physischen Grenze, manche Hinweise, die «Unnatürliches» verlangen, z.B. bis zum Platzen einzuatmen. Jeder Chorist wird in diesem Stück zu einem Solisten. Trotz der extrem verschiedenen Materialien gelingt es Stahl, einen spannenden Ablauf zu komponieren, bei dem ein Teil aus dem andern unmittelbar hervorgeht. Vor allem spürt man in jedem Moment, dass es hier nicht um irgendein verformtes Spiel geht, sondern dass hier gleichsam ums Leben gerungen wird. Als Hintergrundstruktur diente ein Gedicht des 1988 mit 26 Jahren verstorbenen italienischen Schriftstellers Roberto Succo. Dieses tritt als äusserlich Verständliches kaum an die Oberfläche; die grandiose Verspannung des Textes, den Succo mit siebzehn Jahren geschrieben hatte, ist aber immer präsent.

Dietro questa strana calma, questa linearità artificiale, questa sapienza convenzionale sta un messaggio irreal della angoscia universale dell' impotenza mondiale del terrore germinale della scelta fatale della condanna vitale. (rb)

Gealterte Avantgarde

Widmer, Ernst: «Mobile I», op. 85 für Bratsche und Klavier (1973/75), hg. von Emmy Henz-Diémand, *Musikedition Nepomuk* 1995, 8 S.

Ders.: «Espelho» für Klarinette, op. 93a (1976), aus «Tréguia» – «Waffen(still)stand», Texte von Jorge de Lima und Júlio Cortázar, op. 93, hg. von Emmy Henz-Diémand, *Musikedition Nepomuk* 1995, 2 S.

Ders.: «Tréguia» für Flöte, op. 93b (1976), dito, 2 S.

Ders.: «Catala» für Fagott, op. 93c (1976), dito, 2 S.

Ders.: «Espera» für Trompete, op. 93d (1976), dito, 2 S.

Als man in der Schweiz in der Mitte der achtziger Jahre vor allem Dank des Einsatzes von Emmy Henz-Diémand auf den nach Brasilien ausgewanderten Ernst Widmer aufmerksam wurde, war man erstaunt, einen dermassen avantgardistischen Komponisten vorzufinden, der sehr vieles, was damals von postmodernen Positionen gefordert wurde, schon realisiert hatte: Einfache, an Folklore erinnernde Rhythmen werden vermischt mit verschiedenen Verfremdungseffekten und andern Spieltechniken der Avantgarde. Heute hat diese Ästhetik aber deutlich gealtert, vor allem die Solostücke für Flöte, Klarinette, Fagott und Trompete sind alle nach dem gleichen Strickmuster komponiert und zerfallen in verschiedene nur notdürftig verbundene Gedanken. Dass Widmer die Formkontrolle aufgibt und die Teile «nach Belieben wiederholen und aneinander knüpfen» lässt, wirkt in solchen Zusammenhang wie ein Eingeständnis dieser Reihungstechnik. Zwar wurde solche Musik in den siebziger Jahren noch und noch geschrieben, Widmer komponierte also – wie es so schön heisst – auf dem Stand der Zeit, – aber solches hat sich für den Bestand von Werken leider noch selten ausgezahlt. (rb)

Musikalische Übersetzungen

Wüthrich, Hans: «Zwei Minuten gegen das Vergessen» für Klavier (1978), *Edition Modern* 2009, 3 S.

Ders.: «Zwei Minuten gegen das Vergessen» für Streichtrio (1978), *Spielpartitur, Edition Modern* 3010, 3 S.

Ders.: «Chopin im TGV Basel-Paris, die Sonne betrachtend» für Flöte, Violine und Klavier (1989), *Spielpartitur, Edition Modern* 3005, 8 S.

Ders.: «Wörter, Bilder, Dinge» für Altstimme und Streichquartett (1989-91), *Spielpartitur, Edition Modern* 3006, 38 S.

Hans Wüthrich gehört zu jenen Komponisten, die auf keine festen Rezepturen vertrauen und bei jedem neuen Stück etwas Neues ausprobieren, wobei dieses Neue gänzlich in die Grammatik des jeweiligen Stückes eingelassen ist. Auch die Titel, die häufig an Aussermusikalisches und Politisches erinnern, sind zuallererst eine Beschreibung der musikalischen Prozeduren. Bei den beiden Versionen von «Zwei Minuten gegen das Vergessen», einem kurzen und nahezu vollständig homophonen Stück in arte povera-Manier, werden einzelne Töne der Klänge gehalten, während sich die andern in den Akkorden mit ungefähr konstantem Dissonanzgrad verlieren. Der «politische» Titel benennt also damit ein wichtiges Formproblem der Neuen Musik, das im Werk selber gelöst wird: nämlich dem enthierarchisierten Tonhöhenmaterial der Neuen Musik mit seiner Tendenz zur Nivellierung entgegenzuwirken und dem Vergessen im dissonanten «Zusammen»-Klang die Differenz der Erinnerung einzufügen.

«Chopin im TGV Basel-Paris, die Sonne betrachtend» ist ein Stück über die Geschwindigkeit: Einem ersten sehr raschen Satz folgen zwei extrem langsame Teile. Während der schnelle Satz geläufig dahinrollt und wie ein TGV alle Momente

einebnen, dreht der sehr langsame zweite Satz gleichsam im entgegengesetzten Sinn des Uhrzeigers; es ist quasi eine Zeitlupenfahrt, die aber ähnlich schwerelos gleitet wie der erste Satz. Beim dritten Satz steht der Zug still – vielleicht in Ronchamp. Der Komponist schreibt dazu im Vorwort: «Während der Reisende im TGV von Osten nach Westen fährt, bewegt sich unter ihm die Erde mit 1666 Stundenkilometern in entgegengesetzter Richtung. Wo bei der Abfahrt Basel war, befindet sich 20 Minuten später Paris. Der Zug aber fährt zu diesem Zeitpunkt bei Ronchamp vorbei.»

Auf einer komplexeren Übertragungsgrammatik beruht das Werk «Wörter, Bilder, Dinge». Die Übersetzung und die damit verbundene Verschiebung, Verfremdung, aber auch Destillierung bilden die eigentliche Idee dieser Komposition. Zuerst hat Wüthrich einzelne Artikel aus der Menschenrechtskonvention von 1948 in ägyptische Hieroglyphen übersetzt und dann die erhaltenen Bilder rückübersetzt ins Italienische, Französische, Englische und Deutsche. Dieser so erhaltene Ein-Wort-Text wurde nun in einer ähnlichen Zeitlupentechnik wie beim TGV-Stück «vertont», wobei das Streichquartett nicht eine autonome Schicht bildet, sondern in verblüffender Anlehnung an die Singstimme deren Phoneme «instrumentiert». (rb)

Nouvelles œuvres suisses Neue Schweizer Werke

Redaktion: Musikdienst der SUISA, Bellariastrasse 82, 8038 Zürich
In diese Rubrik werden nur Werke von Mitgliedern des STV oder der MKS aufgenommen. *Cette rubrique est réservée aux membres de l'ASM et de la CSM.*

1. Vokalmusik

a) ohne Begleitung

Bron Patrick

– «Enfant de l'espérance» (Jacques Bron) p. chœur à 4 voix mixtes a cap [1996] 4', Edition Foetisch, c/o Hug Musique SA, Lausanne

Derungs Gion Antoni

– Missa pro defunctis op. 57 f. gem Chor a cap 20', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel

Ducré André

– «Lune» (Josiane Haas) p. chœur mixte d'au moins 35-40 personnes et 4 solistes du chœur [1994] 5', Ms.

– «Il est temps» (Josiane Haas) p. chœur d'hommes [1995] 5', Editions Gessoney, Champtauraz

– «Tourne la vie» (Josiane Haas) p. chœur mixte a cap [1995] 4', Editions Gessoney, Champtauraz

Eichenwald Philipp

– In memoriam I.B. («Das Gespenst ist die lautlose Welt...») (Ingeborg Bachmann) f. 6- bis 12st gem VokalEns a cap [1994/95] 7', Ms.

Falquet René

– Extraits du poème lyrique «Noé» (Jean-Daniel Mottier): – «L'Arche de lumière», – «Ecoute la prière», – «Mon père, ma mère, où allons-nous?» – «Quand les oiseaux reviennent» p. chœur mixte a cap

Anti-Kriegs-Schlagzeug

Zinsstag, Gérard: «...u vremenu rata...» *pour percussion solo; Tre Media Edition 215, 15 S.*

Die Komposition ist eine der wenigen Reaktionen auf den ersten Krieg auf europäischem Boden seit 1945. Zinsstag widmete es dem Schlagzeuger Mircea Ardeleanu «et aux victimes de la guerre civile en Bosnie». Der Spieler muss fast durchwegs mit zwei verschiedenen Schlägeln spielen, einem harten und einem weichen. Das «Programm» ist ebenso einfach wie eindrücklich: Feine zarte Geräusche, vielfarbige Klänge werden immer wieder von aggressiven Ausbrüchen und Schlägen unterbrochen und zerstört. Trotz der extrem schwierigen rhythmischen Struktur lässt Zinsstag für eine rein musikalische Rezeption keinen Raum. Bereits auf der zweiten Seite wird Klartext gesprochen: «Les bombes, la vie, les bombes... Nous sommes morts et nous sommes vivants. Et nous serons de plus en plus morts parce que nous sommes de plus en plus habitués...» (Minka, Sarajevo, décembre 1993) Nach diesem vom Schlagzeuger – «sobremment, sans pathos» – gesprochenen Text gibt es auch fürs Publikum kein Ausweichen mehr. Manches von dem Ästhetisierenden in Zinsstags Stücken der späten achtziger Jahre ist mit «...u vremenu rata...» völlig überwunden worden. (rb)

[1995] 3'–4', Editions A Cœur Joie Suisse, Pully-Lausanne

Gaudibert Eric

– «Bruit d'ailes» (Kenneth White / Blaise Cendrars) p. ens vocal de 12 voix [1992] 11', Editions Papillon, Drize (Genève)

Gessoney-Rappo Dominique

– Suite «Par dessus la plaine» (Emile Gardaz) p. chœur mixte a cap et récit [1995] 20', Edition Foetisch, c/o Hug Musique SA, Lausanne

Haubensak Edu

– «Odem» (Texte aus «Liniatur» von Ilma Rakusa) Sprachkomposition für 1 Stimme in Mehrspurtechnik [1995] 38', Ms.

Schweizer Alfred

– «Das Lied von der Arbeit» (Alfred Schweizer) f. Männerchor [1994] 3', Editions Resonances, Cortailod

– «Das Lied von der Freiheit» (Alfred Schweizer) f. Männerchor [1994] 3', Editions Resonances, Cortailod

b) mit Begleitung

Beretta Mario

– Sarajevo Sinfonie (Mario Beretta) f. Sopran u. Orch (3[Pic], 2,3,2/4,3,3,1/Pk, Schlz/Cel/Str) [1994/95] 45', Ms.

Demierre Jacques

– «Jaune piano» p. 1 récitant, 20 enfants «chanteurs», fl, 2 perc, pf [1995] 65', Ms.

Ducré André

– «(Les) Chants de David» (Aloys Luper) Petite suite en dix titres p. chœur d'enfants ou chœur de dames et hp obl. [1989] 38', Ms.

– «Eolalia» (Sophie Marilley) p. chœur mixte, tuyaux de bambou, fl de Pan, fl trav. clar basse, 2 wood-chimes [1993] 8', Ms.

Falquet René

– «Noé» (Jean-Daniel Mottier), Poème lyrique p. gr chœur, soli, récit, ens instr (hp/synthét/6trp/6tbn/tuba/2perc) [1995] 90', Editions A Cœur Joie Suisse, Pully-Lausanne

Käser Mischa

– «Vom Grundriss der Brötchen» (Fritz Grasshoff) f. Sopran, Ob, Vc, Klav [1994] 25', Ms.

Koukl Georg Jiri

– «Cuore, rimpianto» (Cuore, ricolmo) (Sergio Albertoni) f. Sopran u. KaEns (Fl, Klar, Fg/Klav, Cel, Hf/Schlz/Str) [1995] 12', Ms.

Meier Hans-Jürg

– «...wie wenn ein Strahl ohne Ende in ein Wasserbecken fällt.» (Robert Musil) f. gem Chor a cap u. 4 Mundharmonikas [1994] 18', Ms.

Nicolai Giancarlo

– «Sassolino» op. 68 f. Stimme, Git, Vibr, Vc [1995] 3'–5', Ms.

– «Soloyski Island» f. Stimme, Vc, Vibr, Git [1995] 4', Ms.

Radermacher Erika

– «Der Traum hat offene Augen» (Rose Ausländer) f. Stimme, V, Vc, Klav [1995] 5', Ms.

Rütti Carl

– «Bergpredigt» (Matthäus- u. Lukas-Evangelium) f. 8st Chor u. Org [1995] 32' Ms.

– «Mutter Maria Theresia Scherer» (Mutter Maria Theresia Scherrer / Sr. Renata Pia Venzin) Messfeier zur Seligsprechung f. Sopransolo, Gemeinde, 4 Bläser (2Trp, 2Pos) u. Org [1995] 25', Ms.

Schlaepfer Jean-Claude

– «Les Mots» (Bernadette Méroz), 3 mélodies p. mezzo-soprano et pf [1987/88] 5', Editions BIM, Bulle

Schütter Meinrad

– «Lied der Flösser III» (Martin Strub) f. Männerchor u. KaOrch [1992] 5', Ms.

– «Pascas» (Conrad Mattli) f. Chor, Fl u. Str [1993] 5', Ms.

Simeon Stephan

– «Ruf vor dem Evangelium» «Gott hat uns geliebt» f. Kantor, Chor, Gemeinde, Org [1996] 2', SKMV-Verlag, Rueswil

Willissegger Hansruedi

– «Die Zehen Alter» (Pamphilus Gengenbach) f. 5st gem Chor u. Instr (3BlockFl, Ob, Klar, AltSax, Fg/Trp, Tuba/Kb/Akk/Schlz/Org) [1995] 20', Ms.

Zwicker Alfons Karl

– «Tropfen auf Stein» (Elisabeth Heck) f. Bariton, Fl, Va, Hf, Klav, Schlz [1995] 30', Ms.

2. Instrumentalmusik

Burger Dominik

– «Bahnhofstrasse in Peking» op. 18 f. StrQuint, TenSax, Schlz [1995] ca. 80', Ms.

Cerf Jacques

– «Fractales» op. 95 p. fl solo [1996] 8', Ms.

Clay Art

– «RL» (Right Left Period) f. Schlz (1 Spieler) [1995] ca. 10', Ms.

Demenga Thomas

– «Palindromanie» f. StrTrio u. Trio f. 3Fg (spielbar als 2 einzelne Trios und als Sextett) [1994] 36', Ms.

Derungs Gion Antoni

– 6 Bagatellen op. 117 b f. Blechbläser-Quint (2Trp, Hn, Pos, Tuba) [1989] 8', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel

– Divertimento op. 69 f. BläserQuint (Fl, Ob, Klar, Fg, WaldHn) [1976] 15', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel

– Konzert op. 107 f. Hn u. StrOrch in einem Satz [1985] 14', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel

– Ländliche Skizzen op. 97 b f. KlarQuint [1990] 12', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel

– Ländliche Szenen op. 97 a f. Fl, Ob u. Klar [1982] 7'–8', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel

– Mascherate op. 86 f. BlechbläserQuint (2Trp, Hn, Pos, Tuba) [1979] 19', Pizzicato Verlag Helvetia, Basel